



## Grußwort des Vorsitzenden zum Shoagedenken am 27.1.2021

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Von Herzen darf ich Sie als Vorsitzender des Förderkreises Haus Wolfsthalplatz zur Bewahrung des Jüdischen Erbes der Stadt Aschaffenburg zu unserer Gedenkfeier für die Opfer des Holocaust, der Shoa, begrüßen.

Es freut mich sehr, dass alle Beteiligten diese Feier auch unter den diesjährigen Pandemiebedingungen ermöglicht haben – an erster Stelle Herr Oberbürgermeister Herzing, außerdem die beiden Musikerinnen Frau Poeggeler-Möller und Frau Roth sowie für die Pax-Christi-Gruppe Frau Dr. Silber und für die ev. Christuskirchengemeinde Herr Pfarrer Stichauer.

-----  
Das, was wir im Nachhinein „Holocaust“ oder „Shoa“ (Katastrophe) nennen, und uns oft so unfassbar, ja abstrakt vorkommt, begann konkret vor Ort in den Häusern und Wohnungen, den Straßen, Ortsteilen, Dörfern und Städten, führte fein organisiert Stück für Stück über Eisenbahnknotenpunkte in die verschiedenen Vernichtungslager.

Um der Abstrahierung zu entgehen, hier einige historische Tatsachen, die teilweise auf unsere jüngsten Quellenforschungen zurückgehen:

Zeitunmittelbar war von „Endlösung“, von „Verlegen des Wohnsitzes“ oder von „Abwanderung“ die Rede. Das große Morden hatte bereits im Gefolge der Kriegsfront in den besetzten Gebieten Polens und der Sowjetunion begonnen. Aus dem seinerzeitigen Reichsgebiet begannen die ersten Transporte im Oktober/November 1941 – als eine Art logistischer Probelauf. Mit der sog. Wannseekonferenz“ im Januar 42 bekamen die Pläne zur Ermordung der Juden Europas ihren organisatorischen Rahmen. -

In der Liste des ersten unterfränkischen Transports am 20. November 1941 nach Kowno in Litauen finden sich Namen zu Klingenberg und Schöllkrippen, jedoch keine, die sich unmittelbar Aschaffenburg zuordnen lassen.

Für den Transport am 24. März 1942 mit 208 unterfränkischen Juden ab Kitzingen über Würzburg nach Izbica ist eine ehemalige Aschaffenburgerin erfasst.

Es folgte der umfangreichste Transport am 24. April 1942 nach Krasniczyn und drei nach Theresienstadt, zwei vom September 1942, einer im Juni 1943. Für andere Orte des Abtransports außerhalb Unterfrankens sind zahlreiche aus Aschaffenburg bekannte Namen überliefert

Bereits am 7. Februar 1942 konnte die Gestapostelle Würzburg die Meldung für Unterfranken abliefern: Die Gesamtzahl der Juden – aufgeschlüsselt nach 84 Orten – belief sich auf 2006, wobei Aschaffenburg mit 198 (rund 10 Prozent) und Würzburg mit 593 (29 Prozent) die stärksten Gruppen ausmachten.